



Bei der Gründungsversammlung der Bürgerenergiegenossenschaft. In der Mitte: Jana Schröder von den Stadtwerken Wolfhagen.

Fotos (2): Bürgerenergiegenossenschaft Wolfhagen eG

Ein Stück Stadtwerke bitte

Im nordhessischen Wolfhagen wurde jüngst eine Bürgerenergiegenossenschaft gegründet, die bundesweit für Aufsehen sorgt. Sie verfolgt das Ziel, sich an ihren lokalen, vollständig kommunalen Stadtwerken zu beteiligen und künftig den Kurs der Geschäftspolitik aktiv mit zu gestalten.

Bei der Gründungsversammlung am 28. März war die Stadthalle der ca. 30 km westlich von Kassel gelegenen Gemeinde bis zum letzten Platz besetzt: 330 Bürger waren auf Einladung einer zehnköpfigen Gründungsgruppe gekommen, um zu erfahren, wie der auch von der Kommunalpolitik unterstützte Plan aufgehen soll. „Hintergrund ist das politische Ziel unserer Gemeinde, sich ab 2015 regional komplett mit Strom aus erneuerbaren Quellen zu versorgen“, berichtet die Stadtverordnete Iris Degenhardt-Meister. Sie ist eines der Gründungsmitglieder im vierköpfigen Vorstand der neuen Genossenschaft und hofft mit der Stärkung der Stadtwerke die regionale Wertschöpfung zu erhöhen.

„Was dem einzelnen nicht möglich ist, das vermögen viele.“

Friedrich Wilhelm Raiffeisen (1818 bis 1888), Genossenschaftsgründer und Sozialreformer

Bürger sollen eingebunden werden

Um die Vollversorgung mit grünem Strom zu erreichen, werden die Stadtwerke etliche Erzeugungsanlagen neu errichten. Im Vorfeld wird deren Kapital erhöht, um durch eine höhere Eigenkapitalquote günstigere Rahmenbedingungen zu erhalten. Außerdem will man die Bürger einbinden, um die nötige Akzeptanz zu erreichen. Die Stadtwerke hatten schon länger am nahen Rödeser Berg vier Windenergieanlagen geplant, die mit 12 MW Gesamtleistung einen Großteil der Energie für die Kommune liefern könnten. Dieses Vorhaben war aber von Teilen der Bevölkerung kritisch gesehen worden.



Volles Haus bei der Gründungsversammlung.

„Solche Projekte kann man nur realisieren, wenn auch die Bürger vor Ort etwas davon haben“, war Wilfried Steinbock überzeugt. Der Vorstandsvorsitzende der Genossenschaft sieht mit der Energiegenossenschaft diese Chance nun gegeben. Finanziert werden soll das 18 bis 20 Mio. € teure Windkraftprojekt über Bankkredite, Eigenkapital der Stadtwerke sowie die Genossenschaft. Mit einem Jahresertrag von ca. 28 Mio. kWh könnten die Windenergieanlagen den Strombedarf Wolfhagens zu 60 % decken.

Über 1,3 Mio. € eingeworben

Die Genossenschaft soll allerdings nicht vorrangig dazu dienen, nur diesen einen Windpark zu realisieren, sondern helfen, die lokale Energiewende zu meistern. Und das unabhängig von dem wenn auch unwahrscheinlichen Fall, dass der geplante Windpark doch noch scheitern sollte, erklärt Degenhardt-Meister. Die Genossenschaftler wollen daher weitere Energieerzeugungs-Projekte realisieren, auch wenn es hierfür noch keine konkreten Planungen gibt. Die Stadtwerke investieren derzeit schon in eine 5-MW-Photovoltaik-Freiflächenanlage.

Die Idee der Genossenschaftsgründung und der Beteiligung an den Stadtwerken kommt in der Bevölkerung gut an: Auf der Gründungsveranstaltung traten auf Anhieb 264 Personen der Bürgerenergiegenossenschaft bei. Damit wurden 1.700 Geschäftsanteile zu je 500 €, also ein finanzieller Grundstock von 850.000 €, gezeichnet. „Das war schon erstaunlich“, erinnert sich Degenhardt-Meister, die als Rechtspflegerin in Staatsdiensten steht und viel Freizeit in die vertragliche Vorbereitung der Gründung gesteckt hatte. Das erste Zahlungsziel, die nominale Kapitalerhöhung von 333.333 € aufzubringen, um den Gesellschaftsvertrag unterzeichnen zu können, war auf Anhieb erreicht.

2,3 Mio. € müssen die Genossenschaftler insgesamt zusammen bekommen, um sich in die Stadtwerke einzukaufen. Sobald hierfür alle Genossenschaftsanteile beisammen sind, soll das kommunale Unternehmen eine Kapitalerhöhung um diesen Wert vollziehen. Danach verfügt die Genossenschaft über ein Viertel der Stadtwerke, die einen Gesamtwert von



Martin Rühl, Geschäftsführer der Stadtwerke Wolfhagen

9,6 Mio. € haben werden. „Die Stadt Wolfhagen wird wertmäßig weiterhin den derzeitigen Unternehmenswert der Stadtwerke besitzen“, so Degenhardt-Meister.

„Zweite Million ist die schwerste“

Die Genossenschaftlerin berichtet, man schwimme derzeit auf einer Welle der Euphorie, wobei man hoffe, dass diese noch eine Weile lang anhalte: „In der zweiten Maiwoche hatten wir bereits 414 Genossenschaftler mit 1,327 Mio. € Einlagen. Aber uns fehlt ja noch eine Million“, gibt sie zu bedenken. „Und die zweite dürfte schwerer einzuwerben sein als die erste.“ Ihre Zielgruppe ist begrenzt: Die Genossenschaftssatzung sieht vor, dass nur Stromkunden der Wolfhager Stadtwerke Anteile zeichnen können. Primär soll die lokale Bevölkerung beteiligt und das eigene Stadtwerk durch eine engere Kundenbindung gestärkt werden.

Dabei können auch Kunden der Wolfhager Stadtwerke mitmachen, die aus dem gesamten Gebiet des Übertragungsnetzbetreibers Tennet stammen, in dessen Netz der Kommunalversorger eingeklinkt ist. „Bislang kommen zwei Drittel aller Genossenschaftler aus unserer Stadt“, freut sich Degenhardt-Meister.



Die nordhessische Stadt Wolfhagen hat die Energiewende im Visier. Bürgerenergiegenossenschaft und Stadtwerke ziehen dabei an einem Strang.

Fotos (2): Stadtwerke Wolfhagen



Das Konzept gehe auf, und man wolle die 6.000 Haushalte der Nordhessenkommune weiter umwerben.

Stadtwerke-Geschäftsführer Martin Rühl ist ebenfalls begeistert: „Ich bin überzeugt, dass wir eine energieeffiziente und klimafreundliche Stadt nur bekommen, wenn sich die Bürger als Kunden aktiv beteiligen, ihre Ideen einbringen und ihre Mitspracherechte wahrnehmen können.“ Sein Unternehmen ist seit Jahren als innovativ bekannt: Es hatte bereits im Jahr 2006 das Stromnetz vom damaligen Betreiber Eon zurückgekauft. Rühl will sich sogar um Konzessionen in Nachbargemeinden bewerben und weitere Strom- und später auch Gasnetze übernehmen. Vor rund einem Jahr hat man sich der Stadtwerke-Union Nordhessen angeschlossen, einem Verbund von sechs unabhängigen Unternehmen, die sich die Rekommunalisierung auf ihre Fahnen geschrieben haben.

Aber auch die Stadtverwaltung und Bürger treiben die Energiewende voran: So hat Wolfhagen im Jahr 2010 den Bundeswettbewerb „Energieeffiziente Stadt“ gewonnen und kann nun fünf Jahre lang Projekte im Bereich der Energieeffizienz fördern. Das Wolfhager Stromnetz hat schon jetzt mit 20 % einen hohen Anteil Solarstrom dank vieler Privatanlagen. Das ist unter anderem dem Verein „Energie 2000 e.V.“ zu verdanken, der beim Landkreis Kassel angesiedelt ist und seinen Sitz in Wolfhagen hat.

Alles gründlich vorbereitet

Die Gründung der Genossenschaft ist trotz allem kein Spaziergang: „Wir haben ein Jahr Vorbereitungszeit gebraucht“, sagt Wilfried Steinbock. Vor allem waren etliche Formalitäten zu klären: Zunächst musste der Entwurf für eine Satzung erstellt werden. In Abstimmung mit der Stadtpolitik wurde ein neuer Gesellschaftsvertrag der Stadtwerke formuliert und ein Vertrag über die künftige Zusammenarbeit und die Beteiligung zwischen den drei Hauptakteuren Stadt,

Stadtwerke und Genossenschaft im Rahmen des Energiekonzepts aufgesetzt.

Anschließend erstellte die Genossenschaft als Kapitalunternehmen ihren Geschäftsplan, und die Mitgliedschaft im Genossenschaftsverband in Neulsenburg bei Frankfurt am Main wurde beantragt. Nach dem Genossenschaftsgesetz unterliegen Genossenschaften der regelmäßigen Kontrolle eines Prüfungsverbandes und sind bilanzierungspflichtig. Nachdem das zuständige Registergericht den Satzungsentwurf vorab geprüft hatte, gab die Stadtverordnetenversammlung am 1. März ihre Zustimmung, dass die Stadtwerke für die 25-%-Beteiligung der Genossenschaft geöffnet werden darf. Alles Weitere hängt nun am erfolgreichen Abschluss der Finanzierung. „Wir hoffen, dass wir damit Ende des Jahres durch sind“, gibt sich Iris Degenhardt-Meister zuversichtlich.

Doppelter Nutzen für die Mitglieder

Das Vermögen der Genossenschaft dient im ersten Schritt dem Erwerb der Beteiligung an den Stadtwerken, danach auch der Finanzierung eigener Energieprojekte. Einnahmen erhofft man sich über die Jahresüberschüsse der Stadtwerke aus der Beteiligung heraus, aber auch aus eigenen Projekten. Vom Jahresergebnis der Genossenschaft fließen satzungsgemäß mindestens 10 % in die gesetzliche Kapitalrücklage und das solange, bis 80 % der Bilanzsumme erreicht sind. Was darüber hinaus übrig bleibt, will die Genossenschaft ihren Mitgliedern in zweifacher Weise zurückgeben: Zum einen soll ihnen eine jährliche Dividende von maximal bis zu 6 % ausgezahlt werden, der Rest soll ihnen für Energieeffizienz-Maßnahmen zur Verfügung stehen. Hier könnte der Kauf von sparsamen Waschmaschinen oder ähnliches bezuschusst werden. Darüber hinaus soll nach den Vorstellungen der Kommunalpolitiker ein Energieeffizienzfonds aus



Genossenschaftsexperte Dr. Burghard Flieger von der Innova eG – Entwicklungspartnerschaft für Selbsthilfegenossenschaften.

Foto: privat

Fremdmitteln eingerichtet werden, der allen Wolfhager Bürgern dienen könnte und den die Bürgerenergiegenossenschaft ebenfalls verwaltet.

Die Früchte werden aber in der Anfangsphase recht hoch hängen. Das zeigt sich daran, dass die Aktiven in den Anlaufjahren keinerlei Aufwandsentzündungen erhalten wollen, um die laufenden Kosten gering zu halten. Im Verzicht üben müssen sich dabei alle: Hierzu zählt der von den Mitgliedern gewählte Aufsichtsrat, der den Vorstand bestellte. Jener schlägt der Generalversammlung einen Fachbeirat für Energieeffizienz vor, der als beratendes Gremium dient und Projekte zur Energieeinsparung und Energieeffizienz entwickeln soll.

Zwei Mitglieder der Genossenschaft sollen zudem im neunköpfigen Aufsichtsrat der Stadtwerke Platz nehmen. „Dadurch können wir direkt Einfluss nehmen, etwa auf die Investitionspolitik der Stadtwerke“, so Degenhardt-Meister. Zudem verfügt die Genossenschaft über Minderheitenrechte soweit es um grundsätzliche Fragen der Stadtwerke geht, wie zum Beispiel der Hinzunahme oder Aufgabe von Geschäftsfeldern.

Modell mit Vorbildcharakter

Das Wolfhager Modell erregt derzeit bundesweit Aufsehen. „Wir bekommen so viele Anfragen, dass wir kaum nachkommen, alle zu beantworten“, sagt Iris Degenhardt-Meister. Der Genossenschaftsexperte Burghard Flieger von der in Freiburg im Breisgau ansässigen Innova eG – Entwicklungspartnerschaft für Selbsthilfegenossenschaften, ist von dem Konzept überzeugt: „Das Wolfhager Modell ist besonders kreativ durch seine Kombination des 25 %igen Anteils an den Stadtwerken mit einem eigenen Beirat sowie den geplanten Leistungen im Bereich Energieeffizienz.“ Auch das Vetorecht der Genossenschaft innerhalb der Stadtwerke habe besonders weitreichende Wirkung.

Flieger sieht vor allem den Nutzen für eine demokratische Energielandschaft: „Mit einem solchen Genossenschaftsmodell schlägt man einen Pflock ein, um die weitere Verschärfung von kommunalem Tafelsilber abzuwenden.“ Insgesamt gäbe es in Deutschland derzeit mehr als 400 Genossenschaften im Energiebereich, davon beschränke sich das Gros aber auf Produktion und Handel von Ökoenergie. „Viel mehr Musik für die Rekommunalisierung steckt in den Bürgerbeteiligungsmodellen“, ist sich Flieger sicher. Davon gäbe es bislang nur wenige Vorbilder, etwa Jena oder Titisee-Neustadt. „Wolfhagen ist aber der Vorreiter, die anderen sind alle etwas später gestartet.“

Martin Frey

Weitere Informationen:

www.beg-wolfhagen.de
www.energiegenossenschaften-gruenden.de
www.genossenschaftsverband.de
www.innova-eg.de
www.stadtwerke-wolfhagen.de



RSM Germany
Connected for Success



Fotolia ©Galyna Andrushko

Mit der Kraft des Wassers in eine ökologische Zukunft

Die Kraft der Natur, insbesondere die Wasserkraft, wird seit Jahrhunderten genutzt, und ist heute wichtiger denn je. Sie bietet eine Vielzahl von Einsatzmöglichkeiten, so bieten z.B. Speicherkraftwerke eine ideale Möglichkeit, den Strom aus anderen regenerativen Energien zu speichern und jederzeit wieder verfügbar zu machen.

Wir von RSM Germany beraten Sie gerne in allen Fragen im Bereich der regenerativen Energien. Sagen Sie uns, wie Ihr Unternehmen oder einzelne Investments in Zukunft aussehen sollen! Unsere Experten des Teams „green energy“ zeigen Ihnen gerne den Weg auf!

Hoffen Sie nicht auf gütige Zufälle! Gestalten Sie Zukunft! Jetzt!



Leader Service Line
Green Energy

WP StB Dr. Warner B. J. Popkes
Telefon +49 491 97880-168
mobil +49 176 3460000
wbj.popkes@rsmgermany.de



Green Energy

WP StB Hans von Beckerath
Telefon +49 2151 509-209
mobil +49 173 5297382
hans.vonbeckerath@rsmgermany.de